

## Der Verein Lahn-Marmor-Museum e. V. – Ansprechpartner und Adressen

### Vorstand:

1. Vorsitzender: AXEL BECKER

2. Vorsitzender: THOMAS MEUSER

Schatzmeister: WOLFGANG BEHR

Schriftführerin: INGRID BÄTHIES

Beisitzer: RUDI CONRADS, KLAUS GELBHAAR, GERHARD HÖHLER, WOLFGANG HÖHLER, REINHARD KASTELEINER, KARLHEINZ KRÄMER, Dr. STEPHAN OETKEN, WOLFGANG THUST, GÜNTHER ZANNER

### Kuratorium

Vorsitzender: Bürgermeister HERMANN HEPP, Villmar

Mitglieder: LYDIA AUMÜLLER, Villmar, Landrat Dr. MANFRED FLUCK, Landkreis Limburg-Weilburg, Bürgermeister HANS-JÜRGEN HEIL, Runkel, Prof. ELMAR HILLEBRAND, Köln, THOMAS KELLER, Hessisches Landesamt für Denkmalpflege, Dr. THOMAS KIRNBAUER, Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie, Dr. PETER KÖNIGSHOF, Senckenberg Museum Frankfurt, Bürgermeister, MARTIN RUDERSDORF, Beselich, Bürgermeister HANS-PETER SCHICK, Weilburg, Bürgermeister THORSTEN SPRENGER, Weinbach, METFRIED A. PRINZ ZU WIED, Runkel, Prof. Dr. HEINRICH ZANKL, Universität Marburg

Verein „Lahn-Marmor-Museum e. V.“, Rathaus, Peter-Paul-Str. 30, 65606 Villmar  
Telefon 06482/9121-0, Telefax 06482/5782  
Kontonummer 151410107, Kreissparkasse Weilburg (BLZ 51151919)

**Impressum:** Lahn-Marmor-Nachrichten, Herausgeber: Verein Lahn-Marmor-Museum e. V., Villmar, Erscheinungsweise halbjährlich, ISSN 1619-0289; Verantwortlich für den Inhalt: Vorstand und Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Vorstandes und der Redaktion wieder.

**Redaktion:** SUSANNE PETRA SCHWENZER und RUDI CONRADS (Postadresse: S. P. Schwenzler, Hopfengartenstr. 42, 55130 Mainz, Tel.: 06131/832318; E-Mail: schws002@students.uni-mainz.de)

---

### In eigener Sache:

*Liebe Mitglieder und Freunde des Vereins Lahn-Marmor-Museum*

mit diesem Heft liegt die Nummer 4 der LMM-Nachrichten vor. Anlass war nicht zuletzt die Einweihung des Daches über dem Unica-Steinbruch in Villmar und so nimmt dieses Thema einen breiten Raum im vorliegenden Heft ein. Wir planen, die Nachrichten in Zukunft wieder halbjährlich herauszugeben und bitten Sie daher um Themenvorschläge, aber auch um eigene Beiträge. Setzen Sie sich bitte mit der Redaktion oder einem Vorstandsmitglied in Verbindung.

Und gleich noch eine Bitte: Lahnmarmor ist immer wieder ein Thema in Zeitungsartikeln, in Fachpublikationen und sogar in Büchern. Wir möchten in Zukunft in jedem Heft eine Übersicht über die seit dem letzten Heft erschienenen Artikel geben und bitten daher sowohl die Autoren um Nachricht, wenn sie etwas publiziert haben – sei es „nur“ ein kleiner Zeitungsbeitrag, sei es ein Fachaufsatz oder ein ganzes Buch. Doch ganz sicher stammt nicht alles, was zum Thema Lahnmarmor geschrieben wird, von Vereinsmitgliedern! Deshalb: Wenn Sie auf eine Publikation zum Thema Lahnmarmor aufmerksam werden, teilen Sie es uns bitte mit oder schicken Sie eine Kopie an die Redaktion. So können wir im Laufe der Zeit ein Lahnmarmor-Archiv anlegen. Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe!!!

Außerdem finden Sie auf Seite 15 dieses Heftes ein Blatt, das es Ihnen erleichtern soll, Gegenstände oder Gebäudeteile aus Lahnmarmor für unsere Kartei zu erfassen. Selbstverständlich müssen nicht immer alle Zeilen ausgefüllt werden, manchmal geht das auch gar nicht, aber je genauer Sie Ihre Entdeckung beschreiben, desto vollständiger kann sie in unserer Kartei erfasst werden.

Wie Sie sehen, haben wir noch vieles vor in Zukunft – und das kann natürlich der Vorstand nicht alleine leisten. Jeder, der möchte, ist ein gerne gesehener Helfer, was natürlich nicht heißt, dass wir diejenigen Mitglieder, die einfach nur dabei sein wollen, weniger schätzen würden. Im Gegenteil, wir haben uns sehr über die rege Teilnahme von Mitgliedern und Freunden unseres Vereins an der Eröffnungsfeier gefreut. So hoffen wir weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit zwischen dem Vorstand und den Mitgliedern und auf eine rege Teilnahme bei den Veranstaltungen.

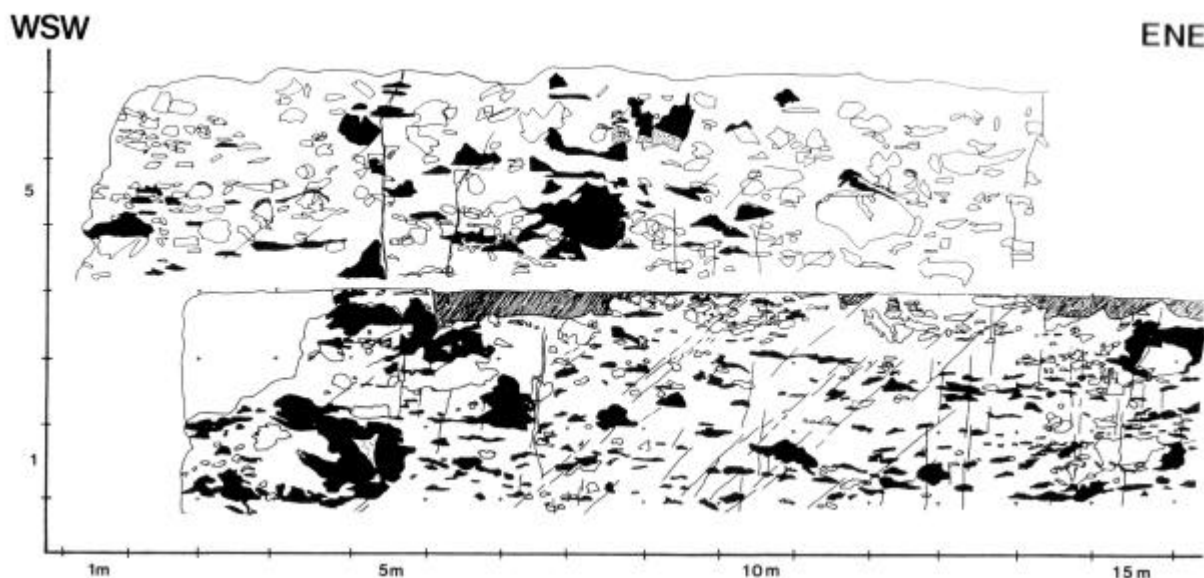
## Es begann mit einer Exkursion...

von Prof. HEINRICH ZANKL

Philipps-Universität Marburg, Institut für Geowissenschaften, Hans-Meerwein Straße, 35032 Marburg

Was macht man mit einem Spezialisten als Gast an einem Geologischen Institut: Man zeigt die Höhepunkte im eigenen Bereich und freut sich, wenn man die erhoffte Anerkennung für das Vorgeführte erhält. Mit PHILLIP PLAYFORD vom Geological Survey of Western Australia ging das noch weit darüber hinaus: Er konnte seine Begeisterung über das Gesehene an die Studenten, die an dieser Geländebegehung teilnahmen, weitergeben, und das hatte Folgen. Doch der Reihe nach: 1989 wurde PHIL PLAYFORD über das Senckenberg Museum nach Marburg weiter gereicht, um das Devon des Rheinischen Schiefergebirges näher kennen zu lernen. PHIL PLAYFORD war als Erforscher und bester Kenner der devonischen Riffkalke des Canning Basin in Westaustralien in Fachkreisen weit bekannt und so war es für Dr. PETER BENDER vom Institut für Geologie und Paläontologie der Universität Marburg ein besonderer Anreiz, die schönsten und bekanntesten Aufschlüsse im Devon der Lahnmulde vorzuführen. Dr. PETER BENDER organisierte am 11.10.1989 mit einigen Studenten des Institutes diese Exkursion. Man reiste über Wirbelau, Schupbach, Gaudernbach nach Villmar, um nach den hervorragenden Aufschlüssen im Lahnmarmor schließlich die Natursteinwerke Villmar zu besuchen. Dort führte der Werkmeister, KARL-HEINZ KRÄMER, die gesägten und polierten Marmorplatten aus den Massenkalken der Umgebung vor. Von ihm kam der Hinweis, dass es ganz in der Nähe noch gesägte Wände gäbe, die versteckt und zugewachsen bisher kaum Beachtung fanden; er dachte an den verlassenen Unica-Bruch, dessen Wände in den 30er Jahren von italienischen Facharbeitern mit Seilsägen angeschnitten wurden. Man suchte den Steinbruch auf und es war PHIL PLAYFORD, der hinter den von Flechten überkrusteten, dunklen Wänden sofort erkannte, dass hier ein ganz einmaliger Aufschluss eines mitteldevonischen Stromatoporen-Riffes vorlag. Überzeugt vom wissenschaftlichen Wert dieses Einblickes in die Entstehungsgeschichte eines devonischen Riffes empfahl er, die Wände einmal mit Säure zu reinigen und dann eine genaue Detailaufnahme des Riffgerüstes vorzunehmen.

Nach einem zweiten Exkursionstag in Diez, Altendiez, Weilburg und Biebertal hielt PHIL PLAYFORD am 13.10.1989 ein Seminar im Geologischen Institut in Marburg, in dem er in die Welt der devonischen Riffe einführte. Die Eindrücke aus der Lahnmulde und hier besonders aus dem Unica-Bruch von Villmar konnte er in den weltweit gespannten Vergleich devonischer Riffkalke mit einbeziehen. Dies hat eine Gruppe von Studenten so begeistert und motiviert, dass sie (u.a. R. BRAUN, B. GEWEHR, P. KÖNIGSHOF, L. KORNDER und A. WEHRMANN) gemeinsam mit Dr. PETER BENDER bereits am 27.10. bewaffnet mit Eimern, Schrubbern und Essigsäure wieder ins Gelände zum Unica-Bruch zogen, um in mühevoller Kleinarbeit die Wände von den Überzügen zu befreien. Während der Arbeit wurde bereits deutlich, welches einmalige Bild hier zum Vorschein kam. Durch eine detailgetreue Kartierung der frisch geputzten Wände konnte das Lebensbild eines Stromatoporen-Riffes rekonstruiert werden, wie es in seiner Vielfalt kaum zu überbieten ist. Die Abbildung (aus *Geologica et Palaeontologica*, **27**, S. 329, Marburg 1993) zeigt die Detailaufnahme der Wände des Unica-Bruches in Villmar mit den Stromatoporen in Lebensstellung (schwarz).



## Das Stromatoporen-Korallen Riff von Villmar

von Dr. PETER KÖNIGSHOF

Forschungsinstitut und Naturmuseum Senckenberg, 60325 Frankfurt am Main

Im südöstlichen Rheinischen Schiefergebirge sind zahlreiche „Massenkalk“-Vorkommen bekannt, die bereits zu Beginn des letzten Jahrhunderts Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen waren. Neben zahlreichen, stillgelegten Steinbrüchen in der Region zwischen Limburg und Weilburg kommt insbesondere dem Gemeindesteinbruch „Unica“ in Villmar eine herausragende Bedeutung zu. So bietet dieser Steinbruch ein unvergleichliches Schaufenster in die Erdgeschichte einer längst vergangenen Welt vor circa 380 Millionen Jahren. Durch eine spezielle Abbaumethode des Kalksteins, der aufgrund seiner Zeichnung und guten Polierfähigkeit als „Lahn-Marmor“ bezeichnet wird, hat man einen dreidimensionalen Einblick in ein fossiles Riff. Die hier aufgeschlossenen Bereiche repräsentieren einen zentralen Teil eines Riffes, der im Wesentlichen aus Stromatoporen und Korallen aufgebaut wird. Die Stromatoporen, die zu den Schwämmen gerechnet werden, gehören zu einer Tiergruppe, die im Erdaltertum – hier besonders in der Silur- und Devon-Zeit – weltweit Riffe aufgebaut haben. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass sich das Villmarer Riff in Lebensstellung befindet, d.h. der Riffkalk ist nicht durch tektonische Prozesse verstellt worden und daher lässt sich die Entwicklungs- und Entstehungsgeschichte in diesem Steinbruch detailliert nachvollziehen. Die Größe der Hauptriffbildner variiert von wenigen Zentimeter- bis zu Meter-Größe. Ebenso ist die Form der Stromatoporen sehr unterschiedlich, was teilweise auf die unterschiedlichen Arten der am Aufbau des Riffes beteiligten Organismen zurückzuführen ist, aber auch darauf, dass die Stromatoporen je nach Positionierung im Riff unterschiedliche Wuchsformen ausgebildet haben. In heutigen Riffen, die hauptsächlich aus Korallen aufgebaut werden, lassen sich ganz ähnliche Beobachtungen machen.

Neben den beiden Hauptriffbildnern, den Stromatoporen und Korallen, sind aber noch weitere Fossilien in dem Steinbruch erkennbar, die diesem Lebensraum angehört haben. Zahlreiche Seelilien (Crinoiden) sind bereits makroskopisch zu erkennen und gelegentlich kann man auch Armfüßer (Brachiopoden) und Muscheln sehen, die im zentralen Teil des Riffes allerdings eher untergeordnet auftreten. Klar zu erkennen sind mehrere, dunkelrot gefärbte Lagen, die eine deutliche Gradierung aufweisen, d.h. die größeren Partikel befinden sich im unteren Teil dieser Lagen, die feineren Partikel sind oben anzutreffen. Diese meist mehrere Dezimeter mächtigen Schuttkalke treten in diesem Aufschluss in mehreren Horizonten auf und werden als kurzzeitige Sedimentationsereignisse (z.B. Sturmablagerungen) gedeutet. Diese haben dazu beigetragen, dass das Relief des Riffes wieder ausgeglichen wurde. Dabei wurden auch größere Stromatoporenblöcke umgekippt, andere, besonders große Exemplare konnten diesen Ereignissen trotzen und blieben in Lebensstellung erhalten. Diese Ereignisse wiederholten sich öfter und das Wechselspiel zwischen Stromatoporenwachstum sowie Sedimentation und Zerstörung kann hier exemplarisch studiert werden. Aufgrund der guten Erhaltung der Stromatoporen lassen sich auch Aussagen über den Zeitraum der

hier aufgeschlossenen Abfolge machen. Im Vergleich zu heute existierenden Riffbildnern ist davon auszugehen, dass die freigelegten Wände des Steinbruches einen Zeitraum von ca. 2000 Jahren repräsentieren – 2000 Jahre Einblick in die Erdgeschichte vor 380 Mill. Jahren! Somit kommt diesem Steinbruch nicht nur für die Wissenschaft, sondern gerade für die breite Öffentlichkeit eine besondere Bedeutung als Lehr- und Demonstrationsobjekt zu. Er ist nicht nur für die Wissenschaft herausragend, er repräsentiert gleichsam ein Stück Kultur- wie auch Industriegeschichte.

Dass dieser einzigartige Steinbruch heute der Öffentlichkeit zugänglich ist, ist das Verdienst zahlreicher engagierter Bürger, Wissenschaftler und Behörden, die sich bereits vor mehr als 10 Jahren für den Erhalt dieses, wie auch anderer Steinbrüche in dieser Region eingesetzt haben. Nach einigen Jahren intensiver Gespräche auf unterschiedlichen Ebenen konnte dieser Steinbruch als Naturdenkmal ausgewiesen werden, wobei auch den spezifischen Anliegen der Wissenschaft und der Öffentlichkeit gleichermaßen Rechnung getragen wurde. Dies bezieht Maßnahmen ein, die zur Erhaltung, Pflege, Entwicklung und Verkehrssicherung des Naturdenkmals beitragen. So ist die Schutzüberdachung – selbst für viele Mitstreiter anfänglich eine fixe Idee – nunmehr Realität. Die Anerkennung in weiten Kreisen von Wissenschaft und Kultur ist letztlich auch durch die Verleihung des Hessischen Denkmalschutzpreises 2001 deutlich geworden. Dieses Beispiel zeigt, dass es durchaus gelingen kann, den unterschiedlichen Schutzansprüchen des Arten-, Biotop- und Geotop-schutzes unter Einbeziehung der Belange für die Wissenschaft und Öffentlichkeit gerecht zu werden. Der Villmarer Lahn-Marmor-Weg mit dem „Highlight Unica-Bruch“ möge dabei ein erster Anfang sein.

## Die Einweihung der Überdachung des Unica-Bruches

von INGRID BÄTHIES

Nassauerstr. 5, 65606 Villmar-Aumenau

Am Samstag, dem 3. November 2001, um 14.00 Uhr war es endlich so weit, das neue Dach des 380 Mio. Jahre alten Unica-Bruches wurde öffentlich eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Eine feierliche Veranstaltung mit zahlreichen Ehrengästen sollte hierfür den angemessenen Rahmen schaffen. Denn schließlich hat der Unica-Bruch nicht nur regionale, sondern auch überregionale Bedeutung, wie auch Bürgermeister HERMANN HEPP in seiner Begrüßungsansprache versicherte. Die durch die Mitglieder des Vereins Lahn-Marmor-Museum e.V. Villmar in mühevoller Arbeit geschliffenen Wände sollen durch die Überdachung vor Witterungseinflüssen geschützt werden und somit den Besuchern einen eindrucksvollen Einblick in die Erdgeschichte bieten. Musikalisch umrahmt wurde die Eröffnungsfeier vom Blasorchester der Freiwilligen Feuerwehr Villmar und vom Männergesangsverein „Quartettverein“ Villmar.

So ließen es sich dann auch zahlreiche Bürgerinnen und Bürger nicht nehmen, an dieser Veranstaltung teilzunehmen und sich erstmals bzw. noch einmal die Bedeutung des Bruches und dessen Erhaltungsmaßnahmen erläutern zu lassen.

Bürgermeister HERMANN HEPP gab den Anwesenden auch gleich einen Überblick über die Geschichte des Abbaues und die Verarbeitung des Lahnmarmors in Villmar, der dafür gesorgt hat, dass der Name Villmars in der ganzen Welt bekannt wurde. Er berichtete auch, dass die Blütezeit des Villmarer Lahnmarmors im letzten Jahrhundert bis zu Stilllegung der Brüche in den 70er Jahren gewesen sei. Noch heute gibt es in Villmar und Umgebung marmorverarbeitende Betriebe, die das traditionsreiche Handwerk weiterleben lassen.

Mit der Gründung des Vereins „Lahn-Marmor-Museum e.V.“ im Jahr 1997 erfuhr der Schutz des stillgelegten Unica-Bruches einen neuen Aufschwung und das Interesse an der Erhaltung des Naturdenkmals nahm immer mehr zu. Belohnt wurde diese aktive Arbeit dann im Jahr 2001 mit der Verleihung des Denkmalschutzpreises des Landes Hessen. Bürgermeister HEPP dankte daher dem Vorsitzenden AXEL BECKER und den Mitgliedern des Vereins LMM für die geleistete Arbeit, ohne die die Durchführung dieses Projektes nicht möglich gewesen wäre.

Landrat Dr. MANFRED FLUCK stimmte dieser Aussage zu und meinte, dass die Anziehungskraft des Landkreises auf Grund der vielfältigen Aktivitäten des Vereins Lahn-Marmor-Museum „rund um den Lahnmarmor“ erheblich gesteigert und durch den Unica-Bruch durch eine Attraktion bereichert werden konnte.

Der Vorsitzende des Vereins Lahn-Marmor-Museum, AXEL BECKER, zeigte sich in seiner Begrüßungsansprache eher bescheiden und verwies auf die gute Zusammenarbeit mit dem Hessischen Landesamt für Denkmalpflege, insbesondere mit Dipl.-Geol. THOMAS KELLER, dem er für sein großes Engagement dankte. Dank sagte er natürlich auch der Gemeinde Villmar und den Mitgliedern des Vereins LMM.

Dr. PETER KÖNIGSHOF war begeistert von den Veränderungen im Unica-Bruch. Für ihn stehe die wissenschaftliche Bedeutung im Vordergrund. Zahlreiche Erkenntnisse ließen sich aus den gesägten Wänden, die im Devon vor ca. 380 Mio. Jahren entstanden seien, gewinnen und sogar Zeitbestimmungen bis genau auf einen Tag vornehmen.

Auch Staatssekretär FRANK-EDGAR PORTZ vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst würdigte die Arbeit und vor allem die fortschrittliche Überdachung, wie sie in zahlreichen Sportstadien genutzt wird. Er versprach, sich dafür einzusetzen, dass dieses einmalige Denkmal noch bekannter im gesamten Land wird und sicherte die Unterstützung der Landesregierung zu.

Nachdem Prof. HEINRICH ZANKL, sichtlich erfreut über das gelungene Werk, der Gemeinde und dem Verein gratuliert hatte, endete die Feierstunde im Unica-Bruch und alle Gäste fanden sich abschließend in der König-Konrad-Halle Villmar zu einem Sektempfang ein.

*Zahlreiche Spender haben unsere Arbeit  
im vergangenen Jahr unterstützt:*

L. BAUMELT, Moringen	DM 20,--
R. BRIEL, Marburg	DM 300,--
J. KIEFER, Frankfurt	DM 51,--
A. ROSBACH, Villmar	DM 100,--
AGV, Villmar	DM 50,--
Fleckenkicker, Villmar	DM 50,--
Kath. Frauengemeinschaft, Villmar	DM 30,--
Pferdefreunde "König Konrad", Villmar	DM 50,--
Sportverein, Villmar	DM 50,--
Tennis-Club, Villmar	DM 50,--
Turnverein Villmar	DM 100,--
Wanderfreunde "König Konrad", Villmar	DM 50,--
Lions-Club-Limburg	DM 500,--

sowie 2100,-- DM Sammelspende von RUDI CONRADS und seinen Gästen anlässlich seiner Verabschiedung von der Kreissparkasse Weilburg

**Wir sagen Ihnen allen unseren herzlichen Dank!**

**Die Marmorwand in ihrem schönsten Glanz: Schleifarbeiten an der  
Marmorwand im Steinbruch „Unica“ und die Begeharmachung des Geländes**

von WOLFGANG HÖHLER

Pestalozzistr. 6, 65606 Villmar

**Reinigungs- und Schleifarbeiten**

Die Steinwand ist etwa 17 Meter lang und 3,40 Meter hoch. Wir drei alterfahrenen Steinmetze ALFONS STEIN, GERHARD HÖHLER und WOLFGANG HÖHLER waren mit dem Schleifen der Marmorwand im Vorfeld vor einige Probleme gestellt.

Es war vorgesehen, den Algenbewuchs der Wand mit verdünnter Salzsäure abzusäuern, da bei vorherigen Schleifversuchen mit keramisch gebundenen Schleifkörpern diese sich schon nach kurzer Zeit zusetzten. Das Schleifen war ferner mit Stromaggregat geplant. Dabei hätten wir jedoch den Zorn der anliegenden Taubenzüchter ausgelöst, da die Tiere angeblich bei ständigem, ungewohntem Lärm den Rückflug zu ihrem Heimatschlag verfehlen. Unser Vorstandsmitglied REINHARD KASTELEINER hat uns dann allerdings vom nächstliegenden Versorgungsmast, bzw. Bauanschluss der MKW einen Kabelanschluss bis zur Wand gelegt. Somit war für uns der Lärm und der Benzinstank der Aggregate ausgeschlossen.

Ich konnte zum Glück einen mir altbekannten Lieferanten für Steinmetzbedarf, Firma Hietel aus Dillenburg, dazu bewegen, uns einen diamantbesetzten Schleifteller für Trockenschliff zu schenken. GERHARD HÖHLER hat dann mit diesem Schleifkörper und seiner sehr schweren, schnelllaufenden Maschine den Grobschliff der gesamten Wand vorgenommen. Diese Maschine (übrigens sein Privateigentum) hat ein Gewicht von 7 kg. Alle anderen, verwendeten Winkelschleifer waren bedeutend leichter; zwei neue Maschinen wurden auf Vereinskosten für diese Arbeit angeschafft. Nur „Insidern“ ist vorstellbar, welche Anstrengungen und immense Staubentwicklung das Ausschleifen von

ca. 3–4 Millimeter tiefen sogenannten Sägeriefen mit sich brachte. Auch ließ das stundenlange Führen eines Winkelschleifers an der senkrechten Wand nach einiger Zeit die Kräfte erlahmen.

Den feineren Schliff mit Trockenschleifpapier Korn 24, 60, 120 bis 240 besorgten ALFONS STEIN und WOLFGANG HÖHLER. Ab Kopfhöhe musste dabei mit einem in der Höhe verstellbaren Gerüst gearbeitet werden. ALFONS STEIN hat mehrmals schon um 6 Uhr mit der Arbeit begonnen. Die beiden „Langschläfer“ GERHARD und WOLFGANG waren aber niemals vor neun Uhr anwesend. Zeitweise wurde das Arbeiten nach 12 Uhr zu einer sehr schweißtreibenden Angelegenheit.

Wir haben für die bis jetzt geleisteten Arbeiten ca. 150 Arbeitsstunden aufgewendet. An der äußersten, rechten Wandfläche haben wir die verschiedenen Bearbeitungsstufen demonstriert:

- 1) Originalzustand: gesägte Wand mit Algen
- 2) Rohschliff mit Diamantscheibe
- 3) Feinschliff mit Korn 240
- 4) Feinschliff mit Korn 240 mit Imprägnierung als Endzustand

Wir wollen den Imprägnierversuch (3x auftragen) auf einer kleinen Fläche überwintern lassen. Sollte sich dieser Versuch als zufriedenstellend erweisen wollen wir im Frühjahr die gesamte, geschliffene Fläche auf diese Weise behandeln.

Wir hoffen, dass wir die obere und gegenüberliegende, senkrechte Wandfläche durch eine Reinigung mit dem Hochdruckreiniger und nachfolgende Imprägnierung, wobei nur die besonders für Geologen interessanten Stellen geschliffen werden sollen, in einen zufriedenstellenden Zustand versetzen können.

Ferner wird für die Zukunft eine Drainage an der oberen Wandkante eingebaut werden müssen. Es hat sich nämlich gezeigt, dass Tropfwasser des Daches und Regenwasser von der oberen Grasfläche über die Wände läuft und zum Teil auch aus Rissen der Wandflächen herausdringt.

Folglich wird für die nähere Zukunft unser „Unicateam“ nicht arbeitslos werden – für die heutige Zeit ein sehr beruhigender Aspekt.

### **Begeharmachung des Geländes**

Der Zugang zu dem gesägten Teil des Steinbruchs wurde vor einigen Jahren von der freiwilligen Feuerwehr Villmar durch eine sehr steile, für ältere Menschen kaum begehare Treppe angelegt. Hier musste sich nun eine andere Lösung finden.

KARL-HEINZ KRÄMER erinnerte sich, dass zu Zeiten des Abbaus der Zugang von der Rückseite erfolgte, somit wurde überlegt, einen neuen Zugang an dieser Stelle auch mit Verwendung der alten Stahltreppe vom abgerissenen Fußgängersteig über die Eisenbahn anzulegen.

Der Gemeindebauhof hat jedoch mit einem Bagger einen leicht schrägen Weg angelegt und somit einen Weg geschaffen, der für jedermann leicht begehbar ist.

Der nun überflüssige Fußgängersteg passte aber genau als Ausgang zu der oberen, waagerechten Steinfläche. Der Transport dieses sperrigen, schweren Stahlteiles über den neu ausgebaggerten Weg erwies sich jedoch als sehr schwierig. Die Treppe wurde an kräftige Stahlseile gehängt, die Baggerschaukel so hoch wie möglich angehoben und dann wurde rückwärts, damit der Bagger mit der schweren Last nicht nach vorne umkippte, zentimeterweise den steilen Weg hinabgefahren. War schon das eine für die Zuschauer nervenaufreibende Sache, so musste die Treppe dann noch millimetergenau zu ihrem jetzigen Standort gehievt werden. Dem Baggerfahrer konnten wir für seine besonnene Fahrweise und seine präzise Arbeit nur herzlich danken!

Die Absicherung der senkrechten, geschliffenen Wand wurde mit einem Geländer aus nichtrostendem Stahl gefertigt. Die Rohre dazu wurden uns vom Oberselterser Mineralbrunnen durch Vermittlung unseres Vereinsmitgliedes LOTHAR BELZ, Schupbach, kostenlos zur Verfügung gestellt.

Die Höhe des Zeltdaches beträgt, von der oberen Ebene aus gesehen, nur etwa zwei Meter. Um zu verhindern, dass Übermütige von dort aus auf das Dach klettern, wurde ein hoher Drahtzaun errichtet. Diese Arbeit führte der Vorarbeiter des Bauhofes, JOHANNES HEUN, aus.

Wenn wir jetzt noch eine Hinweistafel auf die Geologie des Steinbruches aufgestellt haben, hoffen wir, dass wir für die gesamte Region ein herrliches Ausflugsziel geschaffen haben.

## Denkmal- und Naturschutz im Unicabruch

von THOMAS KELLER

Landesamt für Denkmalpflege, Archäologische Denkmalpflege, 65203 Wiesbaden

In Hessen sind traditionell zwei Gesetze für die Erhaltung des erdgeschichtlich Gewordenen heranzuziehen, das Hessische Denkmalschutzgesetz sowie das Hessische Naturschutzgesetz. Fossilien gelten in Hessen durch ihre Bedeutung für die Erdgeschichte, aber auch für die Kulturgeschichte des Menschen als Boden- und damit Kulturdenkmäler. Allerdings können nur diejenigen Fossilien Denkmalstatus erlangen, an deren Erhaltung ein öffentliches Interesse besteht. Dabei werden nicht allein Einzelfossilien, sondern auch größere, Fossilagerstätten enthaltende Gesteinskörper geschützt. So ist beispielsweise der Unicabruch 1996 als *"Fossilagerstätte mitteldevonisches Stromatoporenriff Villmar"* in das Denkmalsbuch des Landes eingetragen worden.

Die von der Denkmalpflege ausgehende Initiative galt einer größeren Zahl einst industriell geschaffener, nach dem Ende des Abbaues während einiger Jahrzehnte aber von der Natur zurückeroberter Steinbruchareale im Gebiet Villmar – Wirbelau – Gaudernbach. Die Abbildung gibt ein Beispiel, wie stark durch Überwachsung mit Flechten, durch Bebuschung und Baumvegetation sowie durch witterungsbedingte Erosion damals die hoch bedeutsamen Profile bereits an Lesbarkeit verloren hatten. Denkmalpflegerisches Ziel war nicht die Beseitigung des als Sekundärbiotop lebendig Gewachsenen, sondern die an ausgesuchten Profiltteilen vorzunehmende Eindämmung des Wildwuchses, um innerhalb der seit Jahrzehnten gewordenen Biotope auch die in Jahrmillionen gewordenen, über hunderte von Jahrmillionen überlieferten Geotope wieder sichtbar und erfahrbar zu machen. Es war ein günstiger Zufall, dass zur gleichen Zeit, von der Universität Marburg ausgehend, die Forschung an den Riffen wieder verstärkt einsetzte. Sie war zunächst – wie die Denkmalpflege selbst – durch rigide, die Geotopwertigkeit der Riffkörper nicht wahrnehmende oder nicht anerkennende Bestimmungen des Natur- und Landschaftsschutzes an ihrer Arbeit gehindert. 1994 begannen intensive Gespräche mit den betroffenen Kommunen sowie mit der Naturschutzbehörde. Die von Denkmalpflege und Forschung mit Ergänzungen des damaligen Hessischen Landesamtes für Bodenforschung erarbeitete Erhaltungskonzeption entschied nach eingehender Analyse der Aufschlüsse über Erhaltungsprioritäten. Auf dieser Grundlage war ein normativ geregelter Abgleich der unterschiedlichen, Geotop- und Biotopwertigkeit beurteilenden Schutzinteressen möglich.

Durch Vorschlag der Obersten Naturschutzbehörde wurde der Unicabruch bei Villmar für ein Pilotprojekt ausersehen, das die praktische Durchführbarkeit beider unterschiedlicher Schutzinteressen zum Gegenstand hatte. In der 1998 rechtskräftig gewordenen Ausweisung des Unicabruches als Naturdenkmal heißt es, dass der Zweck der Unterschutzstellung die dauerhafte Sicherung des international bedeutsamen Marmoraufschlusses ist und dass die Sicherung dem Geotopschutz dient und naturwissenschaftlich und erdgeschichtlich begründet ist.

Dem Schicksal des langsamen Untergehens und Unlesbarwerdens ist der Unicabruch durch konzentrierte und koordinierte Bemühungen einer großen Anzahl engagierter und begeisterter Menschen entgangen. Mehr noch, der aus ganzheitlicher Sicht optimale „Rundumschutz“ erlaubt und fördert zahlreiche weitere, die Attraktivität des Boden- und Naturdenkmals steigernde Maßnahmen wie wir sie in der Politur der Flächen und dem schützenden Dach verwirklicht sehen. Forschung, Natur- und Denkmalschutz haben hier in konstruktivem Zusammengehen eine beispielhafte, hessenweit einzigartige Lösung von Modell-Charakter verwirklicht.



*Die Abbildung zeigt einen aufgelassenen Marmorbruch 1 km östlich von Beselich-Schupbach. Ein Beispiel für ein von der Natur wiedererobertes Geotop. (Mai 1994. Aufn.: TH. KELLER)*



## Denkmalschutzpreis 2001 ging an das Lahn-Marmor-Museum

von RUDI CONRADS

Die Eröffnungsveranstaltung am „Tag des offenen Denkmals“ war für Villmar und das Lahn-Marmor-Museum ein großes Ereignis. Ging doch der von der Lotterietreuhandgesellschaft Hessen gestiftete hessische Denkmalschutzpreis an unseren Verein. Im Kloster Arnsburg bei Gießen überreichte die hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst und stellvertretende Ministerpräsidentin des Landes Hessen, RUTH WAGNER, die Auszeichnung an den Kuratoriumsvorsitzenden des Lahn-Marmor-Museums, Bürgermeister HERMANN HEPP, sowie die Vereinsmitglieder AXEL BECKER, INGRID BÄTHIES, RUDI CONRADS, KLAUS GELBHAAR und THOMAS MEUSER. Diese waren stellvertretend für alle aktiven Vereinsmitglieder zur Preisverleihung geladen worden. „Das Lahn-Marmor-Museum erhält den Preis für sein außergewöhnliches Engagement bei der Planung, Einrichtung und Präsentation des Lahn-Marmor-Weges und des Lahn-Marmor-Museums“, sagte die stellvertretende Ministerpräsidentin des Landes Hessen bei der Preisverleihung.

Neben einer Urkunde händigte RUTH WAGNER einen Scheck in Höhe von 8.000 DM und eine Plakette aus. Diese Plakette ziert nun die Attraktion des Lahn-Marmor-Weges, nämlich den frisch überdachten Unica-Bruch. Der Geldbetrag wird in die Finanzierung der Überdachung eingebracht.

Nach Angaben der Jury des Denkmalschutzpreises 2001 erkannten aktive Bürgerinnen und Bürger der Villmarer Region, dass einzig ein modernes, offenes Museumskonzept zur Erhaltung des besonderen, durch den Marmor geprägten, kulturellen Profils der Lahnregion beitragen könne. Hierbei sollten gerade die künstlerischen und naturwissenschaftlichen Besonderheiten des Lahnmarmors berücksichtigt werden. Mit großem Elan, Beharrlichkeit und Durchsetzungsvermögen sei es den Preisträgern gelungen, einen musealen Marmorweg rund um Villmar zu konzipieren und zu gestalten. Mit der Eröffnung einer Dauerausstellung auf der Burg Runkel sei das Ziel einer ersten, später zu erweiternden Präsentation erreicht worden.

Die Preisträger halten dieses Lahn-Marmor-Museumsprojekt in einer Vielzahl von ehrenamtlichen Aktivitäten lebendig, begründete die Jury ihre Entscheidung. Mit Lahnmarmor-Tagungen, Vorträgen, Führungen, Ausstellungen und Publikationen erschließe der Verein den kulturellen Reichtum Villmars und seiner Umgebung. Die überwiegend ehrenamtlichen Aktivitäten der Preisträger seien in ihrer erfolgreichen Kooperation mit Schulen, Touristikeinrichtungen und Landesbehörden von hoher Motivation und Professionalität gekennzeichnet. Die hessische Ministerin WAGNER hob das außerordentliche Engagement der Preisträger für den Erhalt des kulturellen Erbes in Hessen hervor.

Die Preisverleihung möge dem Lahn-Marmor-Museum, seinen Mitgliedern und allen Beteiligten – Einwohner von Villmar und Nachbargemeinden, dem Landkreis Limburg-Weilburg und allen mit dem Denkmalschutz befassten Ämtern und Institutionen – ein Beleg und Motivation dafür sein, dass sich das Engagement für den Lahnmarmor lohnt und die Region hiervon profitiert.





## Was ist eigentlich ..... ein Riff?

von RUTH MARIA CLEMENT

Im Wiesengarten 10, 65385 Rüdesheim/Rh.

Habt Ihr im Fernsehen schon einmal ein Korallenriff gesehen? Unterwasseraufnahmen zeigen unterschiedlich gefärbte, pflanzenähnliche Gebilde, die Korallen, die sich sanft im Meerwasser bewegen. Fische schwimmen um die „Äste“ herum und manche verstecken sich sogar zwischen diesen. Das ganze erinnert so ein bisschen an eine Wiese im Meer, über die ein sanfter Wind hinwegweht.

Tatsächlich aber sind die Korallen keine Pflanzen sondern Tiere. Sie sind auf dem Untergrund festgewachsen und besitzen ein Skelett, das aus dem gleichen Stoff aufgebaut ist, wie Eures auch: aus Kalk. Ihr Mund ist von hohlen Fangarmen umgeben, deren Aussehen an Äste erinnert. Daher gleichen die Korallen auf den ersten Blick Pflanzen. Um sich zu ernähren, strudeln die Korallentiere mit ihren Fangarmen Wasser in ihren Mund. So nehmen sie aus dem Wasser mikroskopisch kleine Pflanzen oder Tiere auf, das sogenannte Plankton.

Ein Riff besteht aber nicht nur aus Korallen. Es gibt sogar Riffe, auf denen gar keine Korallen leben. Ganz allgemein versteht man unter einem Riff ein hügelartiges Gebilde auf dem Meeresboden, das von verschiedenen Organismen aufgebaut wird. Außerdem besitzt ein Riff ein Gerüst, das der Wellenbewegung des Meerwassers bis zu einem gewissen Grad widerstehen kann.

Ein Riff stellt eine Lebensgemeinschaft verschiedener Organismen wie z.B. Kalkalgen, Schnecken, Muscheln, Seeigel, Schwämme, Krebse und Korallen dar. Dabei haben die verschiedenen Tiere unterschiedliche Aufgaben. Das Gerüst wird z.B. von den Korallen gebildet. Zu den Organismen, die das Gerüst des Riffes umkrusten und verstärken, gehören z.B. die Kalkalgen. Das Gerüst kann aber auch fehlen, wenn sich nämlich keine Organismen ansiedeln, die es bilden können. Dann siedeln sich die Organismen einfach auf dem Untergrund an. Stirbt eine Generation, so nutzt die nächste Generation die Überreste der Alten als neue Unterlage. Und dann gibt es noch die Riffbewohner, zu denen z.B. Muscheln und Fische gehören. Sie nutzen das Riff als Wohn- und Lebensraum und manchmal auch als Versteck vor ihren Feinden.

Damit sich ein Riff bilden kann, müssen verschiedene Punkte erfüllt sein. Dazu gehört warmes Wasser (ca. 20 °C), das nährstoffreich sein soll, und auch ausreichend Salz enthalten muss. Die Meeressbrandung sorgt dafür, dass das Wasser ausreichend Sauerstoff enthält. Licht ist ebenfalls sehr wichtig. Genügend Licht steht für Korallen z.B. bis etwa 10 Meter Wassertiefe zur Verfügung, während für andere Organismen die Lichtverhältnisse in einer Tiefe von bis zu 40 Metern noch ausreichend sein können. Der Grund ist, dass das Wasser einen Teil des Lichts mit zunehmender Tiefe verschluckt. Bei sehr klarem Wasser sind das in 40 Metern Tiefe noch maximal 30%. Stellt Euch einen Raum vor, dessen Wände fensterlos sind und das einzige Fenster die Decke ist. Klebt Ihr dieses Fenster nun zu zwei Dritteln ab, dann entspricht das Licht, das noch in den Raum einfallen kann, ungefähr den Verhältnissen in 40 Meter Tiefe bei sehr klarem Wasser.

Heute sind die Riffe besonders in der Nähe von Küsten in den tropischen und subtropischen Meeren verbreitet. So ein Riff kann man in drei Bereiche unterteilen: in Vorriff, Riffkern und Rückriff. Das Vorriff besteht aus einem steilen Abhang, in dessen oberem Bereich die Organismen das Riff aufbauen, während sich am Fuß des Abhangs der Riffschutt ansammelt. Der Riffkern ist oft nur ein bis zwei Meter mit Wasser bedeckt. Hier wächst das Riff. Im Rückriffbereich findet man wieder Riffschutt. Dieser Schutt besteht aus den kalkigen Skelettresten abgestorbener Organismen. Riffe können sehr unterschiedliche Formen ausbilden. So gibt es z.B. kuppen- oder säulenartig geformte Riffkörper. Atolle gehören zu den ringförmigen Riffen.

In der Geschichte der Erde gibt es Riffe schon sehr lange. Konserviert sind diese alten Riffe in Kalksteinen. Das Schöne an so einem fossilen Riff ist nun, dass man Rückschlüsse ziehen kann, welche Lebensbedingungen einmal an der Fundstelle geherrscht haben müssen.

Und das nächste Mal erfahrt Ihr, was der Lahnmarmor mit einem Riff zu tun hat.

## Exkursion nach Trier

Die diesjährige Exkursion unseres Vereins führte 40 Teilnehmer nach Trier. Dank der Vorbereitungen durch Dekan GÜNTER DAUM öffnete Abt ANSGAR SCHMIDT viele Türen für uns. Bruder JAKOBUS WILHELM übernahm die Führung durch die Benediktinerabtei St. Matthias. Wir erfuhren unter anderem, dass die Reliquien des Heiligen heute in einem, von einer marmorierten Holztumba umgebenen, Metallschrein aus dem Jahr 1786 aufbewahrt sind. Der stark verwitterte, ehemalige Marmorsarkophag, dessen Gestein 1786 aus Brüchen von Villmar stammen soll, befindet sich nach Umbauarbeiten im Chorraum seit 1929 im Klostergarten. Dagegen waren die gut erhaltenen Marmorarbeiten im Inneren der Kirche für uns eine Augenweide. Bruder Jakobus Wilhelm führte die Gruppe auch in die gotische Krypta mit den römischen Sarkophagen der ersten Bischöfe von Trier.

Der Nachmittag war dem Besuch im Dom vorbehalten, in dessen Innerem viele Exponate aus Marmor vorgefunden wurden, darunter der Altar im Ostchor inmitten eines kunstvoll gestalteten Steinfußbodens, welcher um 1960 von der Steinbearbeitungsfirma Engelbert Müller, Villmar, angebracht wurde. Im Dom wird der Heilige Rock in der sogenannten Heiltumskapelle aufbewahrt. Die Tradition führt die Anwesenheit dieser Christusreliquie in Trier auf die hl. Helena (+ um 330), die Mutter des römischen Kaisers Konstantin, zurück. Beide sind in lebensgroßen, weißen Marmorstatuen am Treppenaufgang des Heiligtums dargestellt. Schenkt man den erhaltenen Verträgen und Belegen zur Fertigung dieser Bildhauer- und weiterer Marmorarbeiten des "Vordertheyl" zur Heiltumskammer Glauben, so wurden diese prachtvollen Arbeiten von 1687 bis 1700 von dem bekannten Frankfurter Bildhauer JOHANN WOLFGANG FRÖLICHER sowie dem Schupbacher Steinmetzmeister JOHANN THEODOR WEIDEMANN (WEYDMAN) aus weißem und schwarzem Marmor aus den Brüchen von Schupbach für die Kosten von 7800 Talern ausgeführt.

Für die anwesenden Steinfachleute war die Lokalisierung der Lahnmarmore häufig schwierig, trotzdem kam der Steinmetzmeister und Techniker sowie Hobbymineraloge WOLFGANG HÖHLER zur Erkenntnis, dass der graue Werkstein des Grabaltars von FRANZ GEORG SCHÖNBORN aus dem heute bekannten Bruch "Kissel" in Villmar stammt.

Fazit aller Teilnehmer: Die Lahn-Marmor-Spurenuche in Trier war ein voller Erfolg.

LYDIA AUMÜLLER

Ein ausführlicher Bericht über die Exkursion erschien im Villmarer Boten vom 24.09.2001.

## Lahnmarmortag in Bad Ems

Eigens für den Lahnmarmortag hatte Bad Ems seine „Gute Stubb“ am Samstag, 20.10.2001, für uns geöffnet. So hatten wir Gelegenheit, den Saal mit seinen roten Marmorsäulen, seiner Kassettendecke und den vielen künstlerischen und architektonischen Details ausgiebig zu bewundern. Darüber hinaus erläuterte uns ASTRID PÖTZ anschaulich die Baugeschichte des Kurhauses mit dem Marmorsaal. Sie folgte dabei den Spuren des Baumeisters Gutensohn bis nach Italien und nahm uns mit auf eine Gedankenreise in das 19. Jahrhundert.

Zuvor jedoch hatte THOMAS KELLER, Landesamt für Denkmalpflege Wiesbaden, in seinem fundierten Vortrag über Höhlen und Spalten in Kalksteinen gesprochen. Er gab einen Überblick über die hessischen Höhlen und erläuterte deren Geologie, Entstehung und Erforschungsgeschichte. So gerüstet stieg er mit den gespannt lauschenden Zuhörern in das Herbstlabyrinth-Adventhöhle-System ein – natürlich nur mit seinen beeindruckenden Bildern. Bizarre, weiße Sinterbildungen faszinierten ebenso wie die Ablagerungen der Knochen von Höhlenbären und Fledermäusen. Detailliert erläuterte er, welche neuen Erkenntnisse die jüngsten Forschungsarbeiten in diesem einzigartigen, mittlerweile unter Denkmalschutz stehenden Höhlensystem erbracht haben. Doch auch andere herausragende Karstbildungen durften nicht fehlen und so bildete die Korbacher Spalte den Abschluss.

Nach der Mittagspause hatten wir Gelegenheit unter der lebhaften und kundigen Führung von THEO PÖTZ, Vorsitzender des Geschichtsvereins Bad Ems, einen Rundgang durch Bad Ems zu machen. Unser erster Lahnmarmor-Haltepunkt war ein Brunnen; zuvor jedoch erfuhren wir viele interessante Details über die Geschichte der Bade- und Kurstadt Bad Ems. Auch ein Blick auf die, leider stillgelegte, Malbergbahn durfte nicht fehlen. Als besonderes Kleinod präsentierte THEO PÖTZ eine Marmorbadewanne, die aus dem Badhaus in Bad Ems stammt. Als die Wannen entfernt wurden, ließ ein Emser Bürger die Wanne auf sein Grundstück bringen, wo sie heute noch steht. Hier entspann sich eine lebhafte Diskussion, wie die Wanne vor Witterungseinflüssen zu schützen sei und es wurde verabredet, dass die beiden Vereine die Wanne gemeinsam unter Dach bringen. Das Einverständnis der Eigentümerin, Frau EDITH KALTER, bekamen wir nur wenige Minuten später. Den Abschluss der Exkursion hatte THEO PÖTZ in die Brunnenhalle gelegt, wo es nicht nur reichlich Marmor zu sehen, sondern auch den Quell allen Emser Betriebes zu kosten gibt: drei verschiedene Emser Brunnen.

S. P. SCHWENZER

## **Einladung zum Lahn-Marmor-Tag 2002 im Unica-Bruch**

Der Lahn-Marmor-Tag wird am Samstag, 11. Mai 2002, im neu überdachten Unica-Steinbruch in Villmar stattfinden. Der Tag beginnt mit einem Mittagessen im Restaurant Klickermill.

Um 14.00 Uhr wird Diplom-Mineralogin SUSANNE PETRA SCHWENZER, Mainz, zum Thema ‚Die Marmorgrenzsäulen des Herzogtums Nassau. Zweck – Herstellung – Standorte – Verbleib‘ referieren. Der Vortrag basiert auf einer Publikation, die die Referentin zusammen mit HELGA REUCKER, Weilburg, und Dr. THOMAS KIRNBAUER, Wiesbaden, erarbeitet und für das Jahr 2002 zur Veröffentlichung eingereicht hat. Schwerpunkte der Ausführungen werden unter anderem die Herstellung der Säulen aus Villmarer Marmor im Zuchthaus in Diez und ihre teilweise schwierige Aufstellung sein. Die Autoren konnten alle zehn im 19. Jahrhundert hergestellten Säulen wiederfinden und den Weg zu ihrem heutigen Standort nachvollziehen.

Ab 15.30 Uhr werden unter Führung unserer Experten alternativ eine Begehung des Lahn-Marmor-Weges in Villmar auf der „großen“ oder auf der „kleinen“ Runde angeboten, sodass sich Gelegenheit bieten wird, neue Details zu entdecken und altbekanntes mit anderen Augen zu sehen. Alle Mitglieder und Freunde des Vereins sind herzlich zur Teilnahme eingeladen!

RUDI CONRADS

## **Es gibt viel zu tun... Hauptversammlung am 7.12.2001**

Am Freitag, 07.12.2001, fanden sich der Vorstand und zahlreiche Mitglieder unseres Vereins in der Gaststätte „Nassauer Hof“ in Villmar zur diesjährigen Jahreshauptversammlung ein. Hiervon soll in diesem Beitrag kurz berichtet werden. Das vollständige Protokoll der Sitzung ist bei der Schriftführerin, INGRID BÄTHIES, erhältlich.

Der Abend begann mit einem ausführlichen Bericht des Vorsitzenden, AXEL BECKER, über die zahlreichen Aktivitäten des vergangenen Jahres, wobei „das Dach“ einen breiten Raum einnahm. So berichtete er ausführlich über die Fertigstellung der Dachkonstruktion über dem Unica-Steinbruch, die am 03.11.2001 eingeweiht wurde. Bis es dazu kam, waren unzählige Arbeitsstunden nötig, die von den

Arbeitern der Gemeinde Villmar und aktiven Mitgliedern des Vereins geleistet worden sind. Der Dank galt daher Bürgermeister HEPP, den Gemeindearbeitern und allen an den Arbeiten beteiligten Vereinsmitgliedern. Auch die Finanzierung des Daches selbst wurde diskutiert, da noch immer weitere Sponsoren gesucht werden. Nicht fehlen durfte natürlich der Bericht über die Vergabe des hessischen Denkmalschutzpreises, der am 08.09.2001 für die Gestaltung des Unica-Bruches an unseren Verein ging.

Darüber hinaus berichtete AXEL BECKER vom Vereinsausflug nach Trier, wobei er besonders Pfarrer DAUM dankend erwähnte, der für uns manche Tür öffnete, die normalerweise für Besuchergruppen verschlossen bleibt. So konnten wir in Trier eine Fülle von Lahn-Marmor sehen. Ebenfalls interessante Marmorobjekte anzuschauen hatte es anlässlich des Lahn-Marmor-Tages in Bad Ems gegeben. Ein Dankeschön ging hier an den Referenten THOMAS KELLER sowie an die ortskundigen Führer ASTRID und THEO PÖTZ.

Für das kommende Jahr sind eine Reihe Aktivitäten geplant:

- Lebhaftige Diskussion mit vielen Anregungen und Vorschlägen gab es zum Thema „Ausstellung am Frankfurter Flughafen“. Für drei Monate könnte uns hier im kommenden Jahr eine große Ausstellungsfläche zur Verfügung stehen; ein Vorhaben, das noch viel Arbeit und Mühe kosten wird.
- Die Beschriftung des Lahn-Marmor-Weges ist nahezu abgeschlossen. Die Beschilderung, deren Finanzierung zur Hälfte durch den Rotary Club Weilburg ermöglicht wird, ist inzwischen fast fertig.
- Axel Becker stellte darüber hinaus ein erstes Konzept einer Lahn-Marmor-Straße von Wetzlar bis nach Bad Ems vor.
- Heft Nr. 4 der Lahn-Marmor-Nachrichten wird derzeit von SUSANNE PETRA SCHWENZER und RUDI CONRADS vorbereitet und soll noch in diesem Jahr erscheinen.
- Der Verein LMM wird sich an der Ausrichtung der 950-Jahrfeier Villmars beteiligen.
- Der Vereinsausflug wird uns nach Würzburg führen.
- Der Lahn-Marmor-Tag wird im Unica-Steinbruch in Villmar stattfinden.

SUSANNE PETRA SCHWENZER

---

**Lahnmarmor-Kartei Nr.: \_\_\_\_\_ Verein Lahn-Marmor-Museum e.V.**

---

Objekt (z.B. Denkmal): \_\_\_\_\_

Ort, Land: \_\_\_\_\_

Gebäude: \_\_\_\_\_

Standort im Gebäude: \_\_\_\_\_

Angaben zur Größe: \_\_\_\_\_

Farbe des Steins, Besonderheiten (z.B. Fossileinschlüsse):  
\_\_\_\_\_

Verwendete Lahnmarmor-Varietäten (sofern bekannt): \_\_\_\_\_

Angaben zur zeitlichen Einstufung: \_\_\_\_\_

Besondere Hinweise zur Auffindung (bei Bedarf Skizze beilegen), Bemerkungen:  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Einsender (bitte Adresse und Telefonnummer für Rückfragen angeben):  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Bei Einsendung eines Fotos: Ich bin mit der Nennung meines Namens als Fotograf einverstanden:  ja  nein

**Literatur zum Objekt (Hinweise in Büchern, Zeitschriften, Reiseführern etc.):**

Titel des Buches oder Name der Zeitschrift/Reihe/Zeitung: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Titel des Kapitels oder des Aufsatzes: \_\_\_\_\_

Autor(en): \_\_\_\_\_

Erscheinungsjahr: \_\_\_\_\_ Erscheinungsort: \_\_\_\_\_

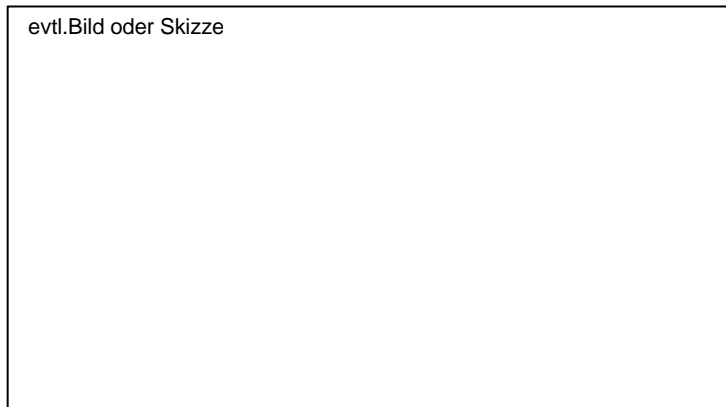
Bei Büchern: Auflage: \_\_\_\_\_ Verlag: \_\_\_\_\_

Bei Zeitschriften: Jahrgang: \_\_\_\_\_ Nummer: \_\_\_\_\_ Seiten: \_\_\_\_\_


*Bitte füllen Sie die Felder, die auf Ihre Entdeckung zutreffen, möglichst vollständig aus und geben Sie dieses Blatt entweder bei einem Vorstandsmitglied ab oder senden Sie es an:*


**Verein Lahn-Marmor-Museum e.V.,  
Peter-Paul-Str. 30, 65606 Villmar  
Herzlichen Dank für Ihre  
Mithilfe!**


evtl. Bild oder Skizze



## Termine 2002

 Der diesjährige Lahn-Marmor-Tag wird am 11.05.2002 im Unica-Steinbruch in Villmar stattfinden. Näheres dazu in diesem Heft auf Seite 14!

 Unser diesjähriger **Ausflug** führt uns am 21.09. ODER am 28.09.2002 nach Würzburg, wo wir die Gelegenheit haben werden, Lahnmarmor unter anderem im Dom und in der Residenz in Augenschein zu nehmen. Näheres dazu im nächsten Heft!

 zum **Tag des offenen Denkmals** am 08.09.2002 brauchen wir wieder viele Helferinnen und Helfer, auch wenn er – wie in jedem Jahr – auf den Villmarer Kirmessonntag fällt. Näheres hierzu im nächsten Heft!

## **Einladung zur Jahreshauptversammlung 2002:**

Zur diesjährigen Jahreshauptversammlung wird hiermit satzungsgemäß eingeladen. Sie findet statt am 15. November 2002 in der Gaststätte „Nassauer Hof“ in Villmar (Peter-Paul-Str. 56) mit folgender Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes
2. Rechnungsbericht des Schatzmeisters
3. Bericht der Kassenprüfer
4. Entlastung des Vorstandes
5. Festsetzung der Jahresbeiträge in EURO
6. ggf. Neu- oder Ergänzungswahlen zum Vorstand lt. Satzung
7. Verschiedenes

**Der Vorstand bittet um zahlreiches erscheinen.**

---

### **Eine Station auf dem Lahn-Marmor-Weg (1): Der Lahn-Marmor-Weg wird beschildert**

Im Herbst 1999 wurde in Villmar der Lahn-Marmor-Weg eröffnet. In Kooperation mit dem Senckenberg-Museum in Frankfurt erschien ein Faltblatt, das die wichtigsten Stationen eines Rundgangs vom Unica-bruch, die König-Konrad-Halle über die Kirche und den Brunnen am Rathausplatz beschreibt. Das Faltblatt kann gegen ein kleines Entgelt von 0,50 Euro im Villmarer Rathaus erworben werden. In Kürze werden die einzelnen Stationen mit Informationstafeln versehen. Die Texte stammen von vielen Lahn-Marmor-Experten. Eine Spende des Rotary Clubs Weilburg ermöglicht die Produktion der Tafeln, die von der Löhnberger Firma Neumann in wetter-

beständigem Makrolon ausgeführt werden. Die Lahn-Marmor-Nachrichten warfen einen kleinen Blick in die Redaktion der Informationstafeln. So sieht beispielsweise der Text für den Brunnen am Rathausplatz aus:

#### **Brunnen am Rathausplatz**

Errichtet 1827 als Laufbrunnen am 1702 erbauten Rathaus, mehrfach versetzt, 1987 neu aufgestellt (Kissel und Wieshohl). Achteckiges Becken mit Säule und Eichelknauf. Auf der Begrenzungsmauer zum Brunnenplatz sitzt ein Steinmetz aus Bronze, es ist der Steinmetz Johann Ringel („Pat“) (Walter Schmitt, 1992)

RUDI CONRADS